

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



d. Stadt Hochheim

Ersteinstellung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illuz. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hörsch, beim Telefon 88. Geschäftsstelle in Hochheim: Kassenheimecke Telefon 157

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Beitzelle 30 Pf., Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Postfachkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 74

Dienstag, den 27. Juni 1933

10. Jahrgang

Baubeginn der Hafraba

Frankfurt—Mannheim, die erste Reichsautofraße. — Der Bauleiter ernannt. — Ein Reh über ganz Deutschland. Berlin, 26. Juni.

Mit dem Bau des ersten Teilstückes der ersten großen Reichsautofraße Hamburg—Bremen—Hannover—Frankfurt—Mannheim—Basel, der Strecke Frankfurt—Mannheim, wird schon in der kommenden Woche begonnen werden, und zwar werden zunächst die Landmesser mit der Vermessung der Strecke und der Vorbereitung des Aufbaus bzw. der Enteignung des benötigten Geländes beginnen. Dem Reich ist für die Anlegung von Reichsautofraßen das unbeschränkte Enteignungsrecht verliehen worden. Zur Durchführung des Baues ist in Frankfurt am Main bei der Reichsbahndirektion eine erste Bauleitung mit Reichsbahnoberrat Bülbel eingesetzt worden, dem ein Stab von ausgezeichneten Fachleuten beigeordnet wurde. Die Kosten für das erste Teilstück Frankfurt—Heidelberg—Mannheim werden mit etwas über 20 Millionen Mark veranschlagt.

Die bisherige Autofraße Frankfurt—Darmstadt—Heidelberg bzw. Mannheim wird man für die neue Straße nicht benutzen können, da sie erstens sehr ungünstig verläuft und zweitens quer durch die Ortschaften führt.

Weitere Projekte

Wie weiter bekannt wird, besteht bereits ein ausgezeichnetes Plan eines Reichsautofraßennetzes, das im Zuge der bereits bekannten und nummerierten Fernverkehrsstraßen den Ausbau von Autofraßen vorsieht. Neben der schon genannten Autofraße Hamburg—Basel, die noch eine kurze Verlängerung nach Lübeck, dem Tor der Ostsee, erhalten soll, sind an Straßen noch geplant eine Verbindungsstraße Berlin—Ostsee.

und zwar nach Stettin. Ob eine solche Strecke auch zu den Ostseebädern auf Usedom gebaut wird, steht noch dahin, da eine solche Strecke nach Usedom in den sechs Wintermonaten des Jahres schwerlich benutzt werden würde. Ferner wird bestimmt eine Reichsautofraße Berlin—Leipzig

entstehen. Nach dem bisher bekannt gewordenen Plan soll sich diese Strecke in Leipzig verzweigen und von dort einmal über Plauen—Nürnberg—München nach München und weiter nach Ruffien führen, wo

Anschluß an die Straße nach Innsbruck über den Brenner nach Italien gewährleistet wäre. Eine Abzweigung von München würde nach München mit der Salzburger Gebiete verbinden. Die zweite Abzweigung würde von Leipzig über Raumburg—Weimar—Erfurt—Eisenach—Hersfeld—Frankfurt am Main—Main nach Saarbrücken führen und von dort an die Pariser Straße anschließen. Die dritte Abzweigung würde Leipzig mit Dresden—Görlitz, dem Waldenburger Industriegebiet und Breslau verbinden. Eine große Querstraße würde

von Berlin über Magdeburg—Braunschweig—Hannover—Münden zum Ruhrgebiet und von Essen über Düsseldorf nach Köln führen. In Köln würde die Straße nach Aachen abzweigen und dort den Anschluß finden an die große Straße über Brüssel nach Ostende bzw. nach Calais. Selbstverständlich würde man auch

besonders die Rheinstraßen ausbauen und die bereits vorhandene Autofraße Köln—Bonn nach den jetzt zum Gesetz erhobenen Prinzipien ausbauen, über Koblenz—Mainz ausbauen und so eine Nord-Süd-Verbindung zwischen den beiden Ost-West-Verbindungen herstellen. Die Autofraße Köln—Bonn ist zwar bei aber keine Richtungsabzweigung. Die neuen Straßen werden aber nach Richtungsabzweigungen aufgeteilt und der bestehenden stehende Haltepunkte mit Buschwerk bepflanzt, um eine Blendung des Kraftfahrers durch entgegenkommende Autos zu verhindern. Von Saarbrücken würde

über Mannheim—Stuttgart—Ulm

eine Reichsautobahn nach Augsburg führen und dort an die Straße Berlin—München anschließen. In Mannheim würde diese Reichsautobahn die Strecke Hamburg—Basel Köln—Mannheim—Basel kreuzen. Ob noch eine Reichsautofraße nach dem Osten über Küstrin nach Schneidemühl gebaut wird, steht noch dahin, da auf dieser Strecke die vorhandenen Straßen bisher völlig ausreichen. Es handelt sich um rein agrarische Gebiete, in denen der Kraftverkehr verhältnismäßig schwach ist.

Eine der Hauptverkehrsstraßen ist die Straße Nummer 5 von Hamburg über Wittenberge, Neuruppin—Lauenburg—Frankfurt an der Oder—Glogau nach Breslau und Weiden, also die Verbindung zwischen dem Westland Hamburg und Ostpreußen. Diese Straße wird ebenfalls von Lastautofraßen in unüberhältnismäßig starker Punkt befahren. Sie umgeht bewußt den Verkehrsknotenpunkt Berlin zur Beschleunigung des Verkehrs. Wie aus dem bis jetzt bekannt gewordenen, aber wohl noch nicht als amtlich anzusehenden Plan hervorgeht, würde die Reichs-

autobahn Hamburg—Weiden über Berlin führen. Da die Reichsbahn für den Umbau der Strecke Berlin—Hamburg zwecks Einsetzung von Schnelltriebwagen (fliegender Hamburger) in letzter Zeit große Mittel aufgewendet hat, dürfte sie, soweit uns bekannt ist, an die Herstellung einer Autofraße Hamburg—Berlin erst verhältnismäßig spät herantreten.

Verbesserung der Elektrizitätswirtschaft

Wie das Reichswirtschaftsministerium mitteilt, hat sich herausgestellt, daß eine Vereinfachung der Organisation der Elektrizitätswirtschaft mit dem Ziele der Herabsetzung der Kosten, einer Ausweitung des Absatzes und einer Verbilligung und Angleichung der Strompreise durchführbar erscheint, nachdem die nationale Erhebung der Reichsregierung die Möglichkeit einer starken Einflussnahme auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse eröffnet hat. Das Reichswirtschaftsministerium hat in Fühlungnahme mit der AG für deutsche Elektrizitätswirtschaft die erforderlichen Erhebungen eingeleitet; um in möglichst kurzer Frist Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse treffen zu können. Diese Maßnahmen werden voraussichtlich mit einer Förderung des Arbeitsbeschaffungsprogramms verbunden werden können. Selbständige Eingriffe in die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft müssen unbedingt vermieden werden.

Die roten Flieger

Sichtung auch in Magdeburg und Dortmund.

Das nationalsozialistische „Neue Magdeburger Tageblatt“ schreibt: Wie erst heute bekannt wird, wurde am Freitag nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr über der Magdeburger Neustadt ein unbekanntes Schnellflugzeug anscheinend ausländischer Herkunft gesichtet, das aus Richtung Braunschweig kam und in Richtung Berlin verschwand.

Der „Dortmunder Generalanzeiger“ (Organ der NSDAP.) meldet: Am Freitag abend gegen 18 Uhr ist über dem nördlichen Stadtteil ein brauner Doppeldecker gesichtet worden, der Flugblätter heftigen Inhaltes abwarf.

Lezte Meldungen

Deutschnationale Tagung verboten

Berlin, 27. Juni. Die Reichstagung des deutschnationalen Bundes (Mittelstandes), die Montag abend in Kroll's Festsaal angelegt war und auf der unter anderem Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg sprechen wollte, ist polizeilich verboten worden.

Das Verbot der Tagung erfolgte im Zusammenhang mit dem Verbot der Bundesorganisationen der deutschnationalen Kampfringe. Irrtümlich war von offizieller Stelle dabei der deutschnationale Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes genannt worden, der tatsächlich gar nicht besteht. Gemeint war der deutschnationale Bund des gewerblichen Mittelstandes, der diesen Irrtum benutzte, um noch eine Kundgebung einzuberufen.

Gefündigte Gelder im Saargebiet

„Reife jeder was zu retten ist.“

Saarbrücken, 27. Juni.

Bereits vor einigen Wochen verlautete, daß französische Geldgeber in großer Zahl ihre im Saargebiet angelegten Gelder gekündigt hätten. Nunmehr wird diese Frage weiter aktuell: Das in Forbach (Lothringen) erscheinende Grenzblatt „Forbacher Bürgerzeitung“ veröffentlicht eine in großen Lettern gedruckte Warnung an die französischen Gläubiger mit Guthaben im Saargebiet und gibt ihnen den Rat, sofort die angelegten Gelder zum 1. Januar 1934 zu kündigen, weil sie nicht mehr sicher seien. Augenblicklich, so heißt es in dem Aufruf, seien zwar die Gelder noch sicher, denn die Aussichten dafür, daß bei der Volksabstimmung der gegenwärtige Zustand im Saargebiet beibehalten werde, seien gegenwärtig sehr gut (1), aber niemand könne wissen, wie das 1935 sein werde. Bei der Mentalität der Saarländer sei es möglich, daß sie auch den Hitlerismus schlucken würden, nur um zum „Vaterlande“ zurückzukommen.

Bisher soll es sich bereits um Kündigungen in Höhe von mindestens 12 Millionen Franken handeln, und wenn weitere Kündigungen, wie zu befürchten, erfolgen, so dürften Zwangsversteigerungen in größerem Umfang die Folge sein. Die ganze Kündigungsaktion wird in dem Artikel als nur gegen solche Schuldner gerichtet dargestellt, die „nachweislich Nazis sind oder mit ihnen sympathisieren“.

Wenn es nicht schon vorher klar gewesen wäre, so müßte man aus diesen Wendungen die Ueberzeugung gewinnen, daß der Artikel aus der Fabrik des französischen Saarpropagandadienstes stammt, zumal es auch heißt, daß die Situation der Gefündigten mehr als prekär sei bei der „trotzlosen Lage des dritten Reiches“.

Rote Luftpest über Berlin

Berlin, 24. Juni.

Amflich wird mitgeteilt: Freitag nachmittag erschienen über Berlin ausländische Flugzeuge von einem in Deutschland unbekannten Typ und warfen über dem Regierungsviertel und im Osten Flugblätter mit einem die Reichsregierung beschimpfenden Text ab. Da die benachrichtigte Luftpolizei eigene Apparate nicht zur Verfügung hat und die sonstigen auf dem Flughafen vorhandenen Sportflugzeuge die Schnelligkeit der aufgetauchten ausländischen Flugzeuge nicht erreichen, konnten diese unerkannt entkommen.

Dieser Vorgang beleuchtet schlagartig die unhaltbare Lage, in der sich Deutschland zurzeit befindet. Flugzeuge eines bisher in Deutschland nicht gesehenen Typs können ungehindert über den Gebäuden der Reichsregierung erscheinen und hier Flugblätter mit unerhörten Beschimpfungen des Deutschen Reiches abwerfen. Heute sind es noch Flugblätter, morgen, morgen können es schon Gas- oder Brandbomben sein, die Tod und Vernichtung bedeuten.

Marianne wirbt um Italien

Frankreich entfaltet in der letzten Zeit eine auffällige Rührigkeit in der Richtung auf Rom. In der Kammer und bei verschiedenen anderen Anlässen wurden von hohen Persönlichkeiten, zum Teil von französischen Regierungsmitgliedern und nicht zuletzt von Ministerpräsident Daladier selbst lockende Töne nach Italien gerichtet. Für Frankreich ist das Wichtigste am Viererpakt, daß er eine Wiedernäherung an Italien erleichtern soll. Die neuen Pläne um den Donauraum sind den Franzosen jetzt gerade willkommen; so oder so, sie versuchen auf jeden Fall auch diese Kombinationen ihrer Europapolitik dienstbar zu machen. Gerade jetzt weilt der gefürchtetste Diplomat der Kleinen Entente, einer der geschicktesten Europas überhaupt, der tschechische Außenminister Benesch, in Paris und hatte mit den maßgebenden französischen Ministern Unterredungen. Stundenlang saßen Benesch und Paul-Boncour bei einem „politischen Frühstück“, bei dem sie nicht nur über die Zubereitung der Pakteten oder die Schmachhaftigkeit des Hummers sich unterhalten haben. Als Benesch das Außenministerium am Quai d'Orsay verließ, gab er der Presse folgende Erklärung ab:

„Der Außenminister Paul-Boncour und ich haben uns zweieinhalb Stunden unterhalten. Wir haben einen vollständigen Rundblick über die außenpolitische Lage unternehmen. Londoner Konferenz, Abrüstung, Viererpakt und seine Folgen. Ueber alle diese Punkte herrscht zwischen uns vollständige Uebereinstimmung. Wir haben das im Laufe einer sehr freundlichen Aussprache festgestellt.“ Auf die Frage nach der österreichisch-ungarischen Union antwortete Benesch: „Die Frage stellt sich nicht“.

Die Auffassung, die der Quai d'Orsay gegenwärtig in der „Donaufrage“ vertritt, geht dahin, die Krise auszunutzen, um aufgrund der jüngsten Annäherung an Italien die Verwirklichung der bisher von Rom bekämpften französischen Donaupläne zu erleichtern und gleichzeitig die französisch-italienische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Donaufraßen zu vertiefen und dauerhafter zu gestalten. Es ist dies zweifellos eine sehr schwierige Aufgabe, die eine Ueberbrückung der italienisch-südslawischen Gegensätze zur Voraussetzung hat. Man darf vermuten, daß hierbei Benesch, der sich längst Rom genähert hat und in Bukarest auf keine allzugroßen Schwierigkeiten zu stoßen glaubt, die allerdings ebenfalls nicht leichte Aufgabe zusetzt, auf Belgrad einen Druck auszuüben. Wird der Erfolg, den die Kleine Entente ebenfalls darin erblicken will, daß man ihr die habsburgische Restauration erpart, genügen, um diesen Druck wirksam zu gestalten, und womit denkt man in Paris und in Prag Rom von dem bisher immer abgelehnten Plan eines wirtschaftlichen im Grunde aber auch politischen Blocks aller Donaustaaten zu gewinnen? Es ist kaum anzunehmen, daß man mit rein stimmungsmäßigen Genugtuungen auszukommen glaubt. Interessant ist, daß man das gesamte Unternehmen einer „Vereinbarung“ der Donaufraße unter die Auspizien des Viermächtepaktes stellen will, jenes Viermächtepaktes, der vor kurzem noch von der Kleinen Entente erbittert bekämpft und in Frankreich unentwegt als praktisch bedeutungslos hingestellt wurde. Noch interessanter aber ist es, daß man sich gegenwärtig in Paris so verhält, als sei die Donaufraße ausschließlich eine Angelegenheit zwischen Frankreich, Italien und der Kleinen Entente.

In den Pressekommentaren wird in der Tat nicht im Geringsten der Gedanke, daß Deutschland schließlich ein Wort mitzureden hat, geschweige denn die Absicht angedeutet, sich mit Berlin genau so zu besprechen wie mit Rom und mit Prag. Wo bleibt in diesem Falle der Viermächtepakt? Wir finden jedenfalls für diese Politik, die sich schon seit Wochen und Tagen immer klarer abzeichnet, eine höchst bemerkenswerte Bestätigung in einem auffallenden Zeitartikel, den der „Temps“ veröffentlicht und den man in gewissem Sinne als ein diplomatisches Schriftstück ansehen darf. Nach einem ausführlichen Verlaufs, all die Gerüchte über eine österreichisch-ungarische politische

Union und eine Restauration der Habsburger als gegenstandslos hinzustellen, erinnert der „Temps“ an den Plan Lardies, der für die Gesamtheit der Donauländer wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten schaffen sollte, ohne den Frieden gefährdende politische Umwälzungen herbeizuführen.

„Jetzt wo die politische Lage sich erheblich geändert hat“, so führt das Blatt fort, „wo die Aussicht auf eine dauernde Annäherung zwischen Frankreich und Italien Möglichkeiten schafft, die gestern nicht bestanden, kann der Gedanke unter einer Form, die sich genau den Bedürfnissen des Augenblicks anpaßt, wieder aufgenommen werden. Gerade auf Grund der Haltung, die Italien vor der Paraphierung des Patenentwurfes über ein Einvernehmen und eine Zusammenarbeit der vier Mächte, den man Mussolini verdankt, eingenommen hat, konnte es darum besorgt sein, sich in Mitteleuropa für eine Sonderpolitik eine folglose Allee zu sichern. Eine aufrichtige und vertrauensvolle Zusammenarbeit in Mitteleuropa zwischen Frankreich und Italien, die nur das allgemeine Wohl im Auge hat, kann die Lösung der Probleme erleichtern, die seit Jahren der Diplomatie Schwierigkeiten bereiten.“ Nach einem Lob des notwendigen Zusammenwirkens der Staaten der kleinen Entente mit Ungarn und Österreich schließt der „Temps“ folgendermaßen sein Werben um Italien ab: „Wer will nicht einsehen, daß die Zusammenarbeit zwischen Italien und Frankreich den Erfolg eines solchen Werkes sichern kann, da der politische Friede stets den wirtschaftlichen Frieden begleitet? Das wäre auf jeden Fall, so glauben wir, die erste Aufgabe, die sich der in ihrer ursprünglichen Kraft wiederhergestellten französisch-italienischen Freundschaft aufdrängt.“

Haftenlassung pfälzischer Pfarrer Nach Unterzeichnung einer Erklärung.

Neustadt (Saardt), 27. Juni. Die in Schutzhaft genommenen pfälzischen Pfarrer wurden, wie die R. S. Z. „Rheinfront“ meldet, nach einer Aussprache zwischen dem Bischof von Speyer und einem Vertreter der Gauleitung der NSDAP. wieder aus der Schutzhaft entlassen. Die zur Entlassung gekommenen Geistlichen haben folgende von der Gauleitung vorgelegte Erklärung unterzeichnet:

„Der Unterzeichnete verpflichtet sich hiermit, unter keinen Umständen den Versuch zu machen, das Gotteshaus zu politischen Zwecken zu mißbrauchen. Ausdrücklich erklärt und versichert er, daß er auch nicht den Versuch unternimmt, in versteckter Weise die Regierung Adolf Hitlers, beziehungsweise deren Maßnahmen einer Kritik zu unterziehen, die einer Verächtlichmachung gleichkommt. Die Parteileitung ihrerseits übernimmt die Verantwortung, daß sie mit allen Mitteln den Priester schützen wird, wenn er sich nicht gleichzeitig herabläßt, seine Würde zu Parteizwecken zu mißbrauchen.“

Die österreichische Bombenattentat Ueberraschende Wendung?

Wien, 27. Juni. Der „Kampfruf“ erklärt, daß die Untersuchungen der Bombenattentate der vergangenen Woche eine überraschende Wendung genommen hätten. Im Interesse der Ermittlungen könne jedoch nichts Näheres gesagt werden. Schon in den nächsten Tagen dürften die Behörden in der Lage sein, der Öffentlichkeit das zutage geförderte Material zu übergeben, das eine starke Entlastung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei bedeuten würde. Aus weiteren Ausführungen geht hervor, daß die Provokatoren im Lager der Legitimisten zu suchen seien.

2 Landarbeiter vom Blich getötet

Angerburg, 27. Juni. Bei einem schweren Gewitter Schlag in der Nähe der Ortschaft Sobieschen der Blich in eine auf dem Felde befindliche Landarbeitergruppe. Eine Frau und ein Landheiser aus Bochum wurden getötet, zwei Arbeiterinnen schwer verletzt.

Bohrturm explodiert

Braunschweig, 27. Juni. Auf dem Gelände der Erdböl-Bergbau-WG. bei Oberg explodierte ein Bohrturm. Eine Stichflamme, die den etwa 20 Meter hohen Bohrturm augenblicklich in Brand setzte, war von einer weithin hörbaren Detonation begleitet. Innerhalb kurzer Zeit war der Turm vernichtet.

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Helbig-Tränkner.
(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Ich habe mich von jeher bemüht, Arnold, deinen Wünschen nachzukommen, vergib mir meine Aufwallung, ich — ich — schäme mich.“

„Und hast du mir nichts zu sagen, nichts, was dich drückt?“ forschte er noch einmal glühend.

„Nein, Arnold, nichts.“

Sie erhob sich, streckte ihre Hand nach ihm aus, die er milde ergriff und schritt zur Tür hinaus, aus der kurze Zeit vorher Renate entwichen war. Draußen hielt sie sich nicht mehr. In ihrem Schlafzimmer sank sie in die Knie, und ein trampfhaftes Schluchzen schüttelte den feinen Frauenkörper.

Lebenslust, Sehnsucht, Trost, Scham. Vielleicht war es eins von diesen, vielleicht alles. Wenn er sie in seine Arme genommen, einen heißen, wilden Kuß auf ihre Lippen gedrückt hätte, nichts weiter — nur die Worte: „Valentine — du, o du!“

Nein, nein, so war er nicht, man darf die Menschen nicht nach seinem Maße messen, muß sie liebhaben, wie ihr Wesen sich darbringt. Noch fühlte sie die milde, leise Bewegung über ihren Scheitel, wie Vater und Mutter taten. Sie schauerte — hatte sie einmal etwas anderes erlebt? Was es etwas anderes? Enger trock sie in sich zusammen. — Ein einziger, flammend heißer Kuß — — — lange, — — — lange war es her — — —

„Valentine, du Pfaffenfrau von Saalenfeld, warum bist du nicht mein geworden?“ —

Nur ein einziges Stammeln — da — vor dem Bilde, das ihre Augen trug und hinausgipfelte in die große Welt.

Die Schmerzensmutter hieß es und gab dem Bilde einen Wehr, der dennoch nicht aus dem stillen Dorfe den Weg in die große Welt finden konnte. —

Nein, sie hatte kein Recht darauf mehr, sie, die Frau so reil

Lothales

Hochheim a. M., den 27. Juni 1933

Wie ist man Rirschen?

Das oft beobachtete Auftreten von Magen- und Darmstörungen nach dem Genuß von Rirschen hat seinen Grund fast immer darin, daß die süße Frucht nicht richtig gegessen wurde. Die Rirsche wird meist viel zu flüchtig gelaßt. Die kräftigen Schalen und das bei manchen Sorten sehr feste Fleisch sollte aber immer so gut gelaßt werden, daß der Magen durch die Mengen der schlecht zerkleinerten, schwerverdaulichen Schalen und des harten Fruchtflisches nicht zu sehr belastet wird. Dazu kommt, daß die Rirschen eine auffallend starke Quellfähigkeit besitzen, das heißt, im Magen ausquellen und dann auf einmal einen Mageninhalt bilden, den der normale Magenraum kaum zu fassen vermag, wenn größere Mengen von Rirschen verzehrt werden. Die Folgen solcher Magenüberladungen sind dann wenig angenehm und können sogar zu recht ernsten Erkrankungen führen. Selbstverständlich ist auch die unnatürliche Steigerung der Darmtätigkeit, wie sie durch Wassertrinken auf Rirschengenuß hervorgerufen wird, streng zu vermeiden. Am bestmöglichen sind die Rirschen, wenn man sie zusammen mit Brot oder zum Nachtisch und immer nur in mäßiger Menge genießt, weil sie in diesem Fall die Verdauung, ohne sie zu schädigen, wirksam antegen.

— **Schont die Kröten!** Ein mit Unrecht verfolgtes und verkanntes Tier ist die Kröte. Weil ihr grauer wärziger Körper mit den grell gefärbten Augen und der recht plumpen Gestalt mit den unbeholfenen Bewegungen gar so häßlich aussieht, haben gar viele Menschen, die den Nutzen der Kröte nicht kennen, Abscheu vor ihr, sie fürchten sie sogar und verfolgen und töten sie auch, denn der Volksaberglaube hat diesem Tier allerlei angedichtet. Die Kröte ist aber nicht im geringsten schädlich, sondern im Gegenteil sehr nützlich. Während ihres meist unterirdischen Aufenthaltes verzehrt sie in Massen schädliche Insekten, die sich im Boden befinden. Zur Nachtzeit räumt sie über der Erde unter den kleinen Schnecken auf, besonders machen die Kröten sich auch in den Gärten nützlich. Darum größtmögliche Schonung diesem nützlichen Tier, es ist Euer eigener Nutzen!

— **Warenproben nach Frankreich.** Zollpflichtige Gegenstände dürfen in Warenproben nach Frankreich mit Republik Andorra und Monaco nur noch insoweit versandt werden, als der reine Eingangszoll (ohne Stempelgebühren, Gebühren für die Einfuhrerlaubnis usw.) 5 Franken für die Sendung nicht übersteigt. Sendungen, die einem höheren Eingangszoll unterliegen, werden als unzureichend freigemachte Päckchen angesehen und mit Nachgebühr belegt.

— **Die nützliche Fledermaus.** In den hellen Dämmerstunden der warmen Juninächte fliegt die „langohrige“ Fledermaus auf Beute. Auf dem Lande kennt man sie überall, in der Stadt hält sie sich nur in der Nähe von mit Gesträuch oder Baumwuchs bestandenen Plätzen und Gärten auf. Sie flattert um Obstbäume, fängt Spinnen, Mücken und Motten, verspeist auch Raupen und macht sich durch das Vernichten zahlreicher Schädlinge recht nützlich. Sie wird von vielen Feinden, von den Eulen, Warbern, den Mäusen und den Katzen bedroht. Tagsüber halten sich die Fledermäuse gern schlafend im Gemäuer, hinter Läden, an Schornsteinen oder auf Türmen auf. Der Bauernspruch sagt: „Wer eine Fledermaus tötet, vernichtet die Ernte eines Obstbaumes“. Ein Stück Volksglauben abelscher Sorte ist die Meinung, daß Fledermäuse den Menschen in die Haare fliegen.

— **Hauschlüssel auf Fensterbrettern!** Auf dem Lande herrscht vielfach die leichtfertige Gewohnheit vor, Hauschlüssel hinter Fensterläden, auf Fensterbrettern usw. aufzubewahren. Dadurch wurden schon oft Diebe angelockt. In der letzten Zeit haben Diebe in verschiedenen Orten die auf den Fensterbrettern liegenden Hauschlüssel genommen und sind in die Wohnungen — wenn die Landleute auf dem Felde weilen — eingedrungen. Bei ihrer Rückkehr mußten die Bewohner zu ihrem Leidwesen bemerken, daß Geld, Lebensmittel u. a. fehlte.

— **Der hiesige Haus- und Grundbesitzverein** hielt am 21. Juni im „Ritterhof“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. In seinem Bericht erörterte der 1. Vorsitzende den nationalen Charakter und die Bedeutung des Hausbesitzes, ebenso seine Einstellung zu der neuen Regierung. Die Ausführungen des Redners mündeten in ein dreifaches Steigheiß auf das Vaterland, die Reichsregierung und den Völkslangher Adolf Hitler. Zu Punkt Vorstandswahl betonte der Vorsitzende die Notwendigkeit der Gleichschaltung und erklär-

Die erfahrene Hausfrau kauft MAGGI'Suppen denn der Name MAGGI bürgt für Qualität



terte dieses Thema ausgiebig. Die Wahl ergab die Wahl des seit Gründung des Vereins amtierenden 1. Vorsitzenden Herrn Jakob Brehm. Zum 2. Vorsitzenden Herr Jean Kallenbach, zum Schatzmeister Herr Franzler, zum Schriftführer Herr Rechtsanwalt Dr. Doellinger. Neuerdings bedarf die Wahl der Vertretung des Zentralverbandespräsidenten in Berlin. Einmütig danach folgende Entschliebung gefaßt: Entschliebung am 21. Juni 1933 in Hochheim a. M. abgehaltene 1. liche Hauptversammlung des Haus- und Grundbesitzvereins begrüßt in Verehrung und Treue den Reichspräsidenten Reiches Adolf Hitler und gelobt ihm die Gefolgschaft. Der deutsche Haus- und Grundbesitzvereinschaffte Volksschicht und verlässliche Stütze des von jeder die Irrlehre des Marxismus und Materialismus bekämpft, stellt sich deshalb rückhaltlos hinter die Regierung und ihr den Wiederaufbau der Wirtschaft verbürgende Programm. Die Einstellung des Führers zum Mittelstand Eigentum und Privatwirtschaft findet auch in unseren starksten, dankbaren Widerhall. Wir vertrauen, daß die Notlage verständnisvoller Berücksichtigung gewiß sein nachdem die neue Wirtschafts- und Sozialordnung zum neuen Grundgesetz erklärt worden ist. Der deutsche Haus- und Grundbesitzvereins bittet als in das Ganze organisch eingebordener Verein die Regierung, ihn durch Beseitigung der Zwangsmaßnahmen und Senkung der Besteuerung wieder in den Stand zu setzen, seine Mission unter der Devise „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ zu erfüllen. Brehm, 1. Vorsitzender.

1. **Der verlorene Sonntag.** Der letzte Sonntag Monat Juni, war nur teilweise von der Witterung begünstigt. Bei Tage hielt sich das Wetter, sobald man Ausflüge unternahmen konnte. Doch gegen Abend setzte wieder ein, dem in der Nacht ein Gewitter folgte, das kräftig schüttelte. Durch die anhaltenden Niederschläge haben Flußläufe einen hohen Wasserstand und sind schon über die Ufer getreten. Auch von den Nebenflüssen Maines wird dieses berichtet. Nach dem Berichte der Dienststelle befindet sich zwar die Großwetterlage in Umgestaltung, doch sei damit eine durchgreifende Witterungsänderung für unser Gebiet vorerst noch nicht wahrhaftig. **Geschäftsjubiläum.** Die Firma Kritz (Riel) begeht am Samstag, den 1. Juli ds. Jrs. ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Wir gratulieren!

1. **Bekämpfung der Blutlaus.** Aus verschiedenen meinden wird das Auftreten der Blutlaus gemeldet. In der hiesigen Gemarkung tritt sie stellenweise auf. Bekämpfung dieses gefährlichen Feindes der Apfelbäume dringend notwendig. Hierzu wird eine 10prozentige Karbolinlösung (10 Liter wasserlösliches Karbolinlösung pro Liter Wasser) empfohlen. Mit diesem Mittel werden von der Blutlaus befallenen Stellen tüchtig eingewaschen. Den Obstbaumbesitzern wird geraten, die Bekämpfungen in ihrem eigenen Interesse durchzuführen. Dieser Schädling hat seinen Namen daher, weil er zerdrückt einen roten Saft von sich gibt. Man erkennt ihn an dem weißen, zarten Überzug.

Zur Gesundung des Weinhandels

Vom Bund süddeutscher Weinhandlervereine
In Heidelberg fand eine Versammlung des süddeutschen Weinhandlervereins unter Leitung des Vorsitzenden Karl Erich Schmitz-Mainz statt. Otto denbach-Trier erstattete nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden einen Bericht über die bisher wegen Gesundung des Weinhandels in den berufständischen Kreisen mit den maßgebenden Stellen in Berlin geführten Verhandlungen. An die Beratungen über diesen Gegenstand schloß sich Erörterungen über die zur Gesundung des Weinhandels zu ergreifenden Maßnahmen. Die Verhandlungen gingen hauptsächlich von folgenden Gesichtspunkten aus:

1. Der Weinhandel wird als Konzeptionspflichtiges Gewerbe erklärt.

am Jahren, was wollte sie, was ihr Arnold Wiegand gab, was genug, nicht mehr durfte sie fordern. Sie trug größere Last als er — Schuld, die sie ihm nicht austürmen konnte.

Schuld? — Hatte er alles eingelöst, was sie ihm gebracht, war die Wage nicht emporgeschwollen mit seinen Gaben? Sie hatte einst ein gekapptes Maß von Liebestraut und Leidenschaft herbeigetragen, er hatte eine milde Güte und ein väterlich schützendes Wesen dazugelegt. Sie war nicht heruntergebrückt worden, die Schale, die ihr beige schmeckte am Boden.

Am Nachmittage setzte sich Valentine hin und schrieb in kurzen, knappen Worten an Elsa Hausmann, daß sie kommen solle, denn am Pfarrhause zu Saalenfeld habe noch niemand vergeblich angeklopft.

3.

In der Welt war Stille. — Unter dem weichen Bohrtuch des Winters ging das Leben lautlos seinen Gang, die Stimmen hallten seltsam in der klaren Luft, und die feinen Glöckchen der Lastschlitten und Bauernwagen klangen wie die Herzensklänge des Lebens, das sich trotz alledem doch zur Geltung bringen wollte.

Da waren die Schritte verstummt, nur die Tappen verrieten das Ziel und gruben sich fest und dauerhaft in den hartgefrorenen Boden, bis der neue Schnee die Spuren wieder verwischte.

Das Haus Martin Langhammers, des Malers, lag an einem Seitenweg der Straße inmitten Rosen- und Fliedergebüsch und goldenem Jägerjelleber. Im Frühling glück es einem Dornroschenpalast, da blühte es in süßlicher Fülle und war fast ganz vor den neugierigen Blicken der Vorübergehenden verhüllt. Im Winter dagegen fehlte sich der Schnee auf die verästelten Sträucher und baute ein wunderbares Gerüst um das kleine weiße Haus mit den grünen Läden, das es eine Sehenswürdigkeit bildete und die Vorübergehenden staunend davor stehen blieben. Die stille schmale Wohnstraße lag für gewöhnlich einsam, nur hier und da betrat einer der Anwohner diesen abgelegenen Winkel, und die Kinder spielten zu Sommerzeiten Ball und kletterten kühn auf den Sträuchern.

Mutter Gurgas, die auch eine der Bewohnerinnen der „Sand-

hätte ihr stilles Häuschen gern an die weltwädrere Vorstadt verlegt, nur im Sommer, wenn der Mond über die Kirchdächer schielte und Frau Valentine ihr zuweilen Gesellschaft leistete in Rosenlaube am Staket, da war sie's zufrieden, da es still und einsam um sie her war, und sie trauete dann aus von früheren Jahren und konnte nicht genug davon erzählen, denn Valentine war immer und immer noch mehr.

Heute schaute sie etwas müde in die gleichmäßig weiße Landschaft, die bis zum Horizont führte, wo die scharfe blaue Linie der Berge kaum sichtbar gegen den Himmel stieß. Sie betete das Morgengebet, wie sie täglich vor ihrer ersten Mahlzeit tat: „Gib täglich Brot gib uns heute“.

Da huschte ein Menschenkind über den stillen Weg leuchtend und eilig. — Die Sonne, die eben die Wolken zerteilt hatte, schaute blaue, scharfe Schlagfalten gegen den Baum.

An der Malertür klopfte es leise — aber doch hörbar, dem kalten Klang, den die Schneelust schaffte.

Mutter Gurgas hielt inne — ob sie wohl die leichte Bekannte? Den dunkelgrünen Mantel mit dem weichen braunen Pelz und die weiße Mütze. So trug sie nur eine im Sommer so daß die blonden, welligen Strähnen trotzig hervorragen. — Renate Wiegand.

So und nicht anders hatte einst Valentine ausgesehen, als sie Pfarrer Wiegand als sein junges Weib hierhergeführt hatte, die Haltung, leicht und doch fest, den Boden sich festhaltend, wie Menschen gehen, die ein Ziel im Auge haben. — Renate Wiegand heute so?

Mutter Gurgas hatte den fliegenden Gang gesehen und heute nicht daran erkannt. Erst als sie die blonden, welligen Strähnen sah, wußte sie, wer dort drüben stand. Was konnte Renate bei Martin Langhammer wollen? —

(Fortsetzung folgt)

2. Welcherzuger und Wirte können ebenfalls unter den gleichen Bedingungen zugelassen werden, haben aber dann alle Warenhäuser und Läden eines Weinhandlers auf sich zu nehmen. Warenhäuser und Läden eines Weinhandlers dürfen keinen Weinhandel treiben, Lebensmittelgeschäfte nur, wenn sie Wein in verschlossenen Flaschen von einem zugelassenen Weinhandeler beziehen und ihn im gleichen Zustande abgeben.

3. Für die zugelassenen Weinhandeler und Kommissäre werden Zwangsinnungen gebildet.

4. Die Verbände der Innungen und der Reichsverband des Weinbauers müssen mit den entsprechenden Organisationen des Weinbauers eine Arbeitsgemeinschaft, die über gemeinsame Angelegenheiten von Weinbau und Weinhandel beauftragt ist.

5. Für den Weinbau ist mit Hilfe des Reiches eine Anleihe zu treffen, die ihm die Verwertung solcher Weine, die vom Handel in gewisser Zeit nicht aufgenommen werden, ermöglicht.

Handwerk und Gewerbe!

Werbefeldzug für das Handwerk

Zurück zur Blüte der Vergangenheit!
Berlin, 26. Juni.

Beziehungen zwischen dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der jetzt eingerichteten Presse- und Propagandastelle des Reichsverbandes des deutschen Handwerks haben ergeben, daß in kürzester Zeit eine ganz spezielle Werbeaktion des deutschen Handwerks in Angriff genommen wird. Die Werbemaßnahmen sind bereits im Gange. In Arbeitsdienstlagern, Berufs-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen werden Vorträge gehalten, die die kulturelle Entwicklung und den ethischen Wert des deutschen Handwerks betonen werden.

Die Arbeit bezweckt, die Anteilnahme der Bevölkerung an dem Handwerk und im Rahmen der Gesamtpropaganda für den Handwerkerstand vor allem die deutsche Jugend wieder für das Handwerk zu interessieren, daneben aber auch das Verständnis für die Kleinfabrik des Handwerks zu wecken. Ziel all dieser Bestrebungen ist, das Deutsche Handwerk wieder zu der großen Blüte einer vergangenen glänzenden Epoche zurückzuführen, was nur durch die Wiederherstellung des Interesses und der Achtung des Volkes vor dem Handwerkerstand möglich ist.

Das deutsche Handwerk begrüßt es außerordentlich, daß das Reichsministerium ein so reiches Verständnis seitens des Reichsverbandes für Volksaufklärung und Propaganda entgegengebracht wird.

Das deutsche Handwerk ist ein sehr wichtiges Glied der deutschen Gesamtwirtschaft, umfaßt es doch ein Drittel aller Handwerksbetriebe mit Meistern, Gesellen, Lehrlingen und mit sechs bis acht Millionen Angehörigen. Der Reichsverband des deutschen Handwerks war vor der Zeit unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten proklamiert worden.

Aus der Umgegend

Schweres Segelflugunglück in Mainz

Mainz, 26. Juni. Bei heftigen Regengüssen ereignete sich hier ein schweres Segelflugunglück. Bei einem sogenannten „Wasserflug“ hatte sich das Segelfluggesetz „Hans Bub“ nicht los, und das Auto rief das Flugzeug in 30 Meter Höhe in die Tiefe. Die beiden Insassen erlitten lebensgefährliche Schädels- und Knochenbrüche. Der eine, Hans Bub, ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Der andere, Hans Ott, ringt mit dem Tode.

Der „Generalssohn“ muß ins Zuchthaus

Marburg, 26. Juni. Ein junger Kaufmann namens Schmidt aus Flörsheim a. M. hatte Verbindungen zu einem hier bediensteten Schwämmernädchen angeknüpft. Es gelang ihm nicht nur, dem Mädchen monatlich ein saurer verdienten Einkommen abzuschwindeln, sondern auch zu Diebstählen bei seiner Herrschaft zu verleiten. In dem anschließenden gerichtlichen Nachspiel wurde Schmidt vor Monaten Gefängnis verurteilt. Jetzt stand der Mann vor der Großen Strafkammer unter der Anklage, gelegentlich der Voruntersuchung in der erwähnten Angelegenheit versucht zu haben, das Mädchen sowie einen weiteren Zeugen zu einer für ihn günstigen Zeugenaussage zu verleiten. Auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme wurde das Gericht zu einem Schuldspruch. Es erkannte auf zehn Monate Zuchthaus.

Wiesbaden. (Prinz Philipp von Hessen) Auf einer Informationsreise durch das Rheingebiet besuchte der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Prinz Philipp von Hessen, auch den Ort Wiesbaden und nahm an einer Sitzung der dortigen Behörden und Dienststellen der NSDAP. teil.

Wiesbaden. (Todessturz aus dem Fenster.) Ein pensionierter 72-jähriger Lokomotivführer Scotti ist in seinem Wohnhaus aus seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße gestürzt. Durch die Verletzungen trat der Tod sofort ein.

Wiesbaden. (Freitod.) Die Sekretärin des Mittelhessischen Vereins für Luftfahrt, Fräulein A., hat sich im Anfall geistiger Depression mit Gas vergiftet.

Wiesbaden. (Neues Stahlhelm-Arbeitslager.) Ein neues Arbeitsdienstlager des Stahlhelms in der Frontsoldaten ist im Beisein der Stadtverwaltung sowie Abordnungen der SA. und SS. durch den Reichsminister für Arbeit und Kriegswirtschaft, Reichsminister Dr. Brüning, eingeweiht worden. Das Lager umfaßt über 200 Arbeitsdiensthäuser. Es ist in der Hauptsache für die Frontsoldaten bestimmt. Im Anschluß daran fand die Einweihung des Stahlhelms-Bundes der Frontsoldaten, Ortsgruppe Wiesbaden, statt. Die Uebergabe erfolgte durch den Reichsminister für Arbeit und Kriegswirtschaft, Reichsminister Dr. Brüning.

Bevollmächtigte für die Landeskirchen.

Frankfurt a. M. Der Staatskommissar für die Evangelische Kirche in Preußen, Jäger, hat für den Bereich der Evangelischen Landeskirche in Nassau, sowie für den Bereich der Evangelischen Landeskirche in Frankfurt am Main den Pfarrer Albert Walther in Wiesbaden-Bierstadt zu seinem Bevollmächtigten ernannt. Bevollmächtigter für den Bereich der Evangelischen Landeskirche in Hessen-Kassel, sowie für den Bereich der Evangelischen Landeskirche von Waldeck und Pyrmont ist Stadtrat Dr. Paulmann in Kassel.

Blitzschlag von verheerenden Folgen.

Weslar, 26. Juni. Im Verlauf eines schweren Gewitters traf ein Blitz mit ungewöhnlicher Heftigkeit in das Doppelgestänge der Telegraphenleitung an der Strecke Weslar-Koblenz und zerplitterte einen großen Mast. Glücklicherweise fand der Mast Halt an dem stehengebliebenen Stamm, so daß nur wenige Drähte zerrissen und der Bahnverkehr nicht gestört wurde. Der Blitz fuhr von der Leitung in ein Bahnwärterhaus und richtete dort wüste Zerstörungen an. Die Telefonanlage wurde vollkommen vernichtet. Der Telephonapparat wurde mitten ins Zimmer geschleudert. Sämtliche Fensterscheiben zersprangen. Der Bahnwärter wurde in eine Ecke geschleudert und hatte für zwei Stunden das Gehör verloren.

Hochwasser der Westerwaldflüsse.

Kassel, 26. Juni. Infolge des seit einer Woche ununterbrochen niedergehenden Regens führen Fulda, Werra, Bahn und Eder und die Nebenflüsse Hochwasser. Die Fulda ist bei Niederjossa-Niederwerra bereits über die Ufer getreten. Starkes Hochwasser wird aus dem Werra-Tal gemeldet, wo die Ohm das Flußbett verlassen hat. Klein-Seelheim und Groß-Seelheim stehen völlig unter Wasser. Die ganze Heuernte muß als vernichtet angesehen werden, doch ist zu hoffen, daß mit dem Aufhören des Regens das Wasser wieder zurückgeht.

Der Tag der Hessischen Artilleristen.

Darmstadt. Der Staatsminister für das Polizeiwesen hat anlässlich des Hessischen Artilleristentages die Polizeistunde für Gast- und Schankwirtschaften in Darmstadt für die Nächte vom 1. und 2. und vom 3. Juli allgemein aufgehoben. Der Herr Ministerpräsident hat angeordnet, daß die staatlichen und städtischen Behörden in Darmstadt vom 1. bis 3. Juli mit der schwarz-weiß-roten Fahne, der Hakenkreuzfahne und, soweit die Möglichkeit dazu besteht, in den hessischen Fahnen zu flaggen haben. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter können zur Teilnahme an dem Artillerientag beurlaubt werden, soweit dienstliche Belange nicht entgegenstehen.

Frankfurt a. M. (S.P.D.-Funktionäre in Schutzhaft genommen.) Wie die Polizei mitteilt, wurde in Verfolg der Auflösung der S.P.D. eine Reihe führender Funktionäre der ehemaligen S.P.D. in Schutzhaft genommen. Die Festnahme erfolgte überall gleichzeitig und schlagartig und führte zu einem vollen Erfolg. Die Aktion wurde durch Schutzpolizei und S.A.-Hilfsspolizei durchgeführt.

Bernshausen. (Der Bernshäuser Voranschlag.) In der letzten Gemeinderatsitzung wurde der Voranschlag verabschiedet. Er schließt mit einem ungedeckten Defizit von 137 000 Mark ab. Auf Veranlassung der nationalsozialistischen Fraktion sollen die Gehälter der Gemeindebeamten neu geregelt werden, um den Fehlbetrag zu verringern. Das Ruhegehalt des früheren Bürgermeisters soll um den die Bezüge von der Ruhestandskasse übersteigenden städtischen Zuschuß von 1600 Mark jährlich gekürzt werden. Der Voranschlag des Elektrizitätswerkes sieht einen Ueberschuß von 16 680 Mark vor.

Mainz. (Das Gutenbergmuseum in Mainz.) Unter Teilnahme des Reichsstatthalters, Gauleiters Sprenger ist in Mainz im Haus zum „Römischen Kaiser“ das neue Gutenbergmuseum eingeweiht worden. Bei der Feier hielt Reichsstatthalter Sprenger eine Rede, in der er Gutenberg als das Vorbild eines Deutschen pries. Die Presse, so führte er weiter aus, sei eine Macht geworden, von der Napoleon sagte, daß drei Zeitungen in ihrer Macht 100 000 Mann ersetzen könnten. Auch heute noch herrsche in Deutschland nicht jene Einheit der Presse, die wir haben müßten. Nur dann, wenn die Presse verantwortungsbewußt geführt werde, könne sie dem Ideal entsprechen, das ihr Erfinder sicherlich in ihr gesehen habe. An die Feier schloß sich ein Rundgang durch das Museum. Im Zusammenhang mit der Museumsfeier fand die Mitgliederversammlung der Gutenberg-Gildesellschaft statt. Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete das „Gautschen“, die Taufe der jungen Buchdrucker, denen Kommissar Dr. Barth den Gautschbrief überreichte.

Mainz. (Separatist und Waffenschieber.) In einer Gerichtsverhandlung wurde der Mainzer Kaufmann Morys durch Zeugenaussagen und das Beweismaterial als Separatist entlarvt. Es stellte sich heraus, daß Morys in Frankfurt Waffen gekauft und an Mainzer Separatisten weiterverkauft hatte. Am Freitag fand in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung statt, bei der aber nichts mehr gefunden wurde. Morys war bereits verschwunden und nicht mehr aufzufinden.

Bingen. (Arbeitsbeschaffung in Bingen.) Ein Antrag der NSDAP., der die Stadtverwaltung ersucht, bei der Regierung um den Wiederaufbau der seit dreieinhalb Jahren durch Brand stillgelegten Tabakfabrik Karl Gräß und deren Wiederinbetriebnahme hinzuwirken, wurde lebhaft begrüßt und fand in der letzten Stadtratsitzung einstimmige Annahme. Der Steinbruch am Rempter Eck soll nach gewissen, dem Inhaber gewährten Vergünstigungen, wieder eröffnet werden, wodurch zunächst 25, später 50 Mann Beschäftigung fänden. Im Prinzip ist der Stadtrat damit einverstanden.

Gießen. (Kommunistische Flugblattverteiler.) Wie der Bericht des Giesener Polizeiamtes meldet, sind in der vergangenen Nacht in Gießen wiederum Flugblätter kommunistischen Inhalts verteilt worden. Unter dem Verdacht dieser Flugblattverteilung wurden vier junge Leute verhaftet und in das Polizeigefängnis verbracht. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

Gießen. (Schwerer Einbruchsdiebstahl.) Nach einem Bericht der Landeskriminalpolizei Gießen wurde in die Wohnung eines Bauunternehmers in Buzbach ein schwerer Wohnungseinbruch verübt, bei welchem die Täter familiäre Beziehungen in der Wohnung mit einem Stemmstein aufbrachen. Die Einbrecher stahlen eine Menge Schmuck- und Kleidungsstücke von hohem Wert.

Weslar. (Ein ungetreuer Stromzähler.) Im benachbarten Baldgirmes hatte ein Stromgelderheber den Stromverbrauch der Einwohner fälschlich höher eingeschrieben und die dadurch erhaltenen Mehrbeträge für sich behalten. Insgesamt kassierte er auf diese Weise 1300 Mark für sich ein. Die Sache kam durch einen Rechenfehler heraus, und wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung wurde der ungetreue Erheber für zweieinhalb Monate ins Gefängnis geschickt.

Weslar. (Austritt aus dem Stahlhelm.) Der bisherige Kreisführer des Stahlhelms, Dr. Gerhard Raab, der in der Deutschnationalen Volkspartei eine führende Rolle spielt, hat seinen Posten niedergelegt und gleichzeitig seinen Austritt aus dem Stahlhelm erklärt. Der Austritt wird motiviert mit der Entwicklung, wie sie in den letzten Aufrufen des Reichsarbeitsministers Sedtke und des Staatschefs Röhm gekennzeichnet ist.

Oberlahnstein. (Ein dreister Entführungsversuch.) Als ein etwa zwölfjähriges Mädchen unweit der Stadt, an einer Straße nach Braubach, Blumen pflückte, wurde es plötzlich von hinten von einem jungen Mann umschlungen. Zu gleicher Zeit kam ein zweiter Fremder hinzu, der dem Kind ein Taschentuch in den Mund steckte, um es am Schreien zu verhindern. Dann brachten sie das Mädchen in ein bereitstehendes Auto und gaben ihm ein Betäubungsmittel. Als das Kind wieder zur Besinnung kam, fand es sich auf einer Wiese bei Braubach. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß dem Kind ein Leid nicht zugefügt worden ist. Es handelt sich um zwei junge Leute im Alter von 20 bis 25 Jahren, die sich in einer fremden Sprache unterhielten.

Offheim. (Verheerendes Unwetter in der Limburger Gegend.) Ueber Offheim und die weitere Umgebung zogen schwere Gewitter, die von wolkenbruchartigem Regen begleitet waren. Durch die großen Wassermengen wurden teilweise die Straßen aufgerissen, der Schlamm setzte sich in einer Höhe von ca. 30 Zentimetern an. Ein die Gewitter begleitender Hagelschlag verursachte auf den Feldern schweren Schaden. Das Obst wurde strichweise von den Bäumen gefegt.

Stahlfeld. (Kind in der Tauchgrube ertrunken.) Das dreieinhalbjährige Söhnchen eines Einwohners in der Gemeinde Stahlfeld wurde seit einigen Tagen vermißt. Die ganze Gemeinde machte sich auf die Suche in den angrenzenden Wiesen. Nach vierstündigen vergeblichen Bemühungen fand der unglückliche Vater sein Kind in der Tauchgrube eines Nachbarn. Das Kind hatte den leichten Deckel der Grube selbst entfernt und war in die gefüllte Grube gestürzt und ertrunken.

Alsbach. (Ein Amtsrentmeister verhaftet.) Der Rentmeister der Amtsbürgermeisterei Alsbach-Braubach ist verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Weslar zugeführt worden. Der Rentmeister hatte sich durch verdächtig gemacht, daß er ein größeres Darlehen aufnehmen wollte. Eine unermutete Revision stellte Unstimmigkeiten in der Kassenführung fest. Der Rentmeister hatte der Kasse Geld entnommen und Wechselschulden abgedeckt, das Geld aber nicht zurückgestellt. Da Verdunkelungsgefahr bestand, wurde seine Verhaftung vorgenommen.

Aufruf zum Volksdeutschen Pflichtopfer

Spendet den Sammlern des VDA.

Darmstadt. Ministerpräsident Dr. Werner und Oberbürgermeister Ringhausen erlassen einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Die Millionen der Deutschen sind durch die Idee Adolf Hitlers erneut und unverbrüchlich miteinander verbunden. Wir sind endlich wieder ein Volk geworden. Dieses gewaltige Erlebnis aber kann vor den Reichsgrenzen nicht halt machen. Denn jenseits dieser Grenzen leben 30 Millionen deutscher Brüder, die durch die geschichtliche Entwicklung oder das Gewaltdiktat unserer Gegner von der Heimat losgelöst auf fernem Posten kämpfen.

Aus dem neuen Erlebnis des Dritten Reiches knüpft sich erneut und unzerrissen das Band zu denen, die von der Reichsgrenze in Abwehr um deutsches Leben und deutsche Ehre ringen. Das neue Deutschland kennt nur eines: Gemeinsam mit allen Volksgenossen drinnen und draußen in Freude, Not und Kampf zusammenzustehen.

Der deutschen Wiedergeburt im Reich muß die deutsche Selbstbehauptung außerhalb der Reichsgrenzen entsprechen. Erneut tritt in diesen Tagen der VDA. vor das Volk; in mehr als einem halben Jahrhundert treuer, pflichtbewusster Arbeit hat er am Werk der Unterstützung für die auf bedrohtem Außenposten um ihr Volkstum kämpfenden Deutschen geholfen.

Die Führer des neuen Deutschland, Reichspräsident und Reichkanzler, haben diese Arbeit gewürdigt und ihre Fortsetzung zur Pflicht gemacht. So rufen auch wir das Heftvolk auf: Helft alle und gebt, wenn die Sammler des VDA. zu euch kommen!

Stehet keiner zurück, wenn es gilt, dafür zu sorgen, daß edelstes Wollen, immer opferbereite Haltung deutscher Abwehr unserer Grenzen nicht zuschanden werden!

Luftschutz im Rhein-Main-Gebiet

Gründung einer neuen Landesgruppe.

Frankfurt a. M. Nachdem auf Veranlassung des Reichsministers für die Luftfahrt, des Ministerpräsidenten Göring, sich das Präsidium des Reichsluftschutzbundes in Berlin gegründet hat, trat jetzt die Landesgruppe Hessen-Rheinland-Süd e. V. zu ihrer Gründungsversammlung zusammen.

Die Landesgruppe Hessen-Rheinland-Süd hat ihren Sitz in Frankfurt am Main, Flughafen, und umfaßt die Gebiete: Provinz Hessen-Nassau, die Regierungsbezirke Koblenz und Trier, Freistaat Hessen und Land Birkenfeld. Die Arbeit im Lande wird von neu zu bildenden Ortsgruppen getragen werden. Die Leitung der Landesgruppe Hessen-Rheinland-Süd des Reichsluftschutzbundes liegt in den Händen des Landesgruppenleiters Polizeioberst a. D. Odenburg und des Geschäftsführers (zugleich Stellvertreter) Direktor A. W. Brückner. Dem Landesgruppenleiter zur Seite steht der Vorstand, dem u. a. angehören: Gruppenführer A. H. Beckerle, Oberbürgermeister Dr. Krebs, Standartenführer Uff.

Durch diese Gründung ist die Grundlage für eine einheitliche Zusammenarbeit im Luftschutz geschaffen worden. Unter zielbewusster Führung werden alle mitarbeiten und helfen können zum Besten von Volk und Vaterland.

Darmstadt. (Tagung des Landesverbandes der Kinderreichen.) Der Landesverband Hessen des Reichsbundes der Kinderreichen hielt in Darmstadt seine diesjährige 10. Landestagung ab. Nach den geschäftlichen Beratungen am Samstag begann Sonntag vormittag die Delegiertenversammlung, an die sich eine öffentliche Kundgebung anschloß, zu der als Vertreter des hessischen Ministerpräsidenten Legationsrat Heinemann, für das Wohlfahrts- und Jugendamt Direktor Schrauth, Staatskommissar Bergner als Vertreter des Innenministeriums und Kreispropagandaleiter Dr. Schmidt sowie Frau Redmann von der NS-Frauenenschaft erschienen waren.

Pfungstadt. (Pfungstädter „Sängerlust“ jubiliert.) Der Gesangsverein „Sängerlust“ begeht am 1. und 2. Juli sein 50jähriges Vereinsjubiläum. Mit der Feier ist ein Wertungsingen verbunden, dem ein Kommerz am Samstagabend vorausgeht. Am Wertungsingen beteiligen sich elf Vereine.

Offenbach. (Ehrlich währt am längsten.) Auf dem Rathhauseingang fand ein Erwerbsloser eine Geldmappe mit einem namhaften Geldbetrag, die ein Mehrgemeister verloren hatte. Der Erwerbsloser lieferte seinen Fund bei dem Mehrgemeister ab, der ihm als Belohnung ein Räumstück gab.

Erdbeben auf Sumatra

67 Menschen getötet.

Batavia, 27. Juni. Von einem schweren Erdbeben wurde die niederländische Residenzstadt Batavia auf Sumatra heimgesucht. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Unter den Trümmern wurden 67 Menschen begraben und getötet. Die Bevölkerung ist in großer Erregung.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 26. Juni: (Amtlich): Auftrieb: 1300 Rinder, darunter 349 Ochsen, 105 Bullen, 437 Kühe, 362 Färsen, 608 Kälber, 85 Schafe, 3993 Schweine. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder 29 bis 32, 25 bis 28, 22 bis 24; Bullen 26 bis 30, 21 bis 25; Kühe 24 bis 27, 20 bis 23, 16 bis 19, 12 bis 15; Färsen 29 bis 32, 25 bis 28, 22 bis 24; Kälber 37 bis 40, 33 bis 36, 26 bis 32; Schafe 24 bis 27; Schweine 35 bis 38, 33 bis 37, 35 bis 38, 33 bis 37, 31 bis 35. — Marktverlauf: Rinder schleppend, nahezu ausverkauft; Kälber und Schafe ruhig; Schweine ruhig, später abflauend, nahezu ausverkauft.

Frankfurter Produktendörse vom 26. Juni: Es notierten: Weizen 20.40 bis 20.50; Roggen 17.50; Hafer 15.25 bis 15.50; Weizenmehl, südd. und niederh. 29.75 bis 31; Roggenmehl 23.50 bis 25.25; Weizenkleie 8.50, Roggenkleie 9 bis 9.10; Sonjafschrot inkl. Monopolzuschlag 13.40; Treber 12 bis 12.25; Heu 5; Stroh 2.80 bis 2.90; Weizen- und Roggenstroh, gebündelt 2.20; alles in Reichsmark pro 100 Kilogramm. Tendenz: ruhig.

Stuttgarter Landesproduktendörse vom 26. Juni: Es notierten in Reichsmark je 100 Kilogramm: Roggen, württ. 17.50 bis 18; Futtergerste 16.25 bis 16.75; Weizenheu 3.50 bis 4; Kleehheu 4.50 bis 5.50; Stroh, brautgepreßt 2.20 bis 2.50; Weizenmehl, Spezial Muff 32.25 bis 32.75; Kleie 8 bis 8.50; Brotmehl 25.25 bis 25.75.

Sport vom Sonntag

Der Ersatz für das Länderspiel

Die DFB-Spiele im Frankfurter Stadion. — 35 000 Zuschauer. — „Graf Zeppelin“ erschien.

Die Befürchtungen, daß der Deutsche Fußballbund nach der Abgabe der Oesterreicher mit seiner Veranstaltung im Frankfurter Stadion ein großes finanzielles Defizit erleben

werde, haben nun gütlicher Weise nicht erfüllt. Zwar wurden in den letzten Tagen von auswärts für weit über 30 000 Mark Karten zurückgeschickt, doch setzte am Samstag und Sonntag wieder ein starker Kauf ein. Obwohl die beiden Bundeserfahrsplele nicht den gewissen Reiz hatten, der nun einmal von großen Länderspielen ausgeht, fanden sich doch an die 35 000 Menschen im Stadion ein. Der DFB ist also doch noch auf seine allerdings nicht geringen Kosten gekommen. Wie hoch die Unkosten gewesen sind, kann man am besten daraus ersehen, daß allein die für das Länderspiel errichtete Nottribüne über 16 000 Mark gekostet hat. Das Drum und Dran des Spieles war ganz das eines Großkampftages. Eine große und freudige Ueberladung gab es in der Pause des ersten Spieles, als das Luftschiff Graf Zeppelin erschien. Da dann später auch die beiden Spiele das hielten, was man sich von ihnen versprochen hatte, so endete der Tag in jeder Hinsicht befriedigend.

Nationalmannschaft B schlägt Frankfurt 4:2 (2:1).

Die Nationalmannschaft B: Buchloh (Speidorf); Lorenzer (Pöhlitz Karlsruhe); Wendl (München 60); Gajda (Schwarz-weiß-rot Essen); Münzberg (Nachen); Streu (Bayern München); Fischer (Pforzheim); Haufmann (Speidorf); Hohmann (Benrath); Besnoffa (Hamborn); Heidemann (Bonn).

Die Nationalmannschaft war in letzter Stunde noch gründlich umgestellt worden, jedoch erwies sich das später durchaus nicht als Fehler, im Gegenteil, die neuen Leute gerade waren die angenehmsten Ueberraschungen. Das gilt vor allem von Haufmann und Heidemann. Hier zeigte es sich erneut, wie stark doch der Fortschritt im westdeutschen Fußball ist. Obwohl die Nationalmannschaft doch eine sogenannte zusammengewürfelte Elf war, fand sie sich doch außerordentlich schnell und gut zusammen, was im Gegensatz dazu bei der nur aus zwei Vereinen gebildeten Frankfurter Mannschaft nicht der Fall war. Die Auswahl ließ überlegen und bedrängten ihren Gegner. Eine wundervolle Einzelleistung von Möbs führte in der 34. Minute zum ersten und vielbejubelten Gegentreffer. Auch nach dem Wechsel zeigten die Einheimischen zunächst noch das bessere Spiel. Heidemann schloß in der achten Minute den Ausgleichstreffer. Nun wäre das Spiel für die Frankfurter zu gewinnen gewesen. Statt aber nun erst recht mit Elan zu spielen, wurde die Mannschaft im weiteren Verlauf geradezu gleichgültig. So kam es, daß die Nationalmannschaft das Spiel wieder an sich reißen und siegreich beenden konnte.

Nationale A — Schalke-Fortuna 4:2 (2:2).

Zum Hauptereignis des Tages dem eigentlichen Länderspiel traten um 17 Uhr die beiden Mannschaften an: Die Nationalmannschaft A bestand aus: Jakob, Bahn-Reichensburg, Haringer, Bayern-München, Ohm, 1. Fußball-Club Nürnberg, Trunpler, Eintracht-Frankfurt, Badner, München 60, Rohr, Bayern-München, Rohwedder, Eintracht, Lindner-Frankfurt. Dieses Hauptspiel war wesentlich qualitatvoller als das erste Spiel. Es zeigte sich ein ganz anderer Zug und man sah durchaus schöne Leistungen. Beide Mannschaften kamen schnell ins Spiel und begeisterten die Zuschauer mit ihren Aktionen. In der ersten Halbzeit waren sich die Gegner durchaus ebenbürtig. Die Nationalmannschaft übernahm in der 17. Minute die Führung. Drei Minuten später kamen die Westdeutschen zum Ausgleich. In der 36. Minute bekam die Nationalmannschaft erneut die Führung. Wenig später kamen dann die Westdeutschen wiederum zum Ausgleich. Das Spiel der zweiten Halbzeit brachte eine halbe Stunde lang eine Ueberlegenheit der Nationalmannschaft, die auch schließlich zu einem verdienten Sieg kam. Das 4. und endgültig entscheidende Tor fiel in der 38. Minute, also gerade in der Zeit, als die Westdeutschen mit aller Macht auf einen gleichzeitigen Erfolg hinarbeiteten. Beide Mannschaften erhielten zum Schluß für ihr gutes Spiel lebhaften Beifall.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt

Einladung

Am Mittwoch, den 28. Juni 1933, findet abends 8 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt, wozu ich die Herren verordnete und Magistratsmitglieder hiermit einlade.

Für die Öffentlichkeit werden von den stehenden Einlaßkarten ausgegeben. Nur wer im Besitz solchen ist, wird zugelassen.

Tagesordnung:

1. Ergänzung des Büros der Stadtverordneten;
2. Wahl der städt. Kommissionen;
3. Bekanntgabe verschiedener Rassenprüfungen;
4. Zustimmung zur Herabsetzung des Tilgungssatzes auf 1 v. H. für verschiedene Darlehen der Stadtbank;
5. Evtl. Aufnahme eines Darlehens aus dem Programm zur Ausführung einer Drainage.

Der Stadtverordnetenvorsteher: gez.

Öffentliche Mahnung.

Die bis zum 15. Juni 1933 fällig gewesene Grund- und Hauszinssteuer, ist soweit sie noch im Rückstand ist, nicht gestundet, ist, nebst 1% Verzugszinsen, 8 Tage an die unterzeichnete Kasse einzuzahlen. Lauf dieser Frist werden die Rückstände im Wege der Beitreibung eingezogen.

Hochheim am Main, den 26. Juni 1933.

Die Stadtkasse: gez.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programme:
6 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Nachrichten; 7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserstandsberichte; 8.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmedien; 9.12 Konzert; 9.15 Nachrichten, Wetter; 10.30 Mittagsnachrichten; 10.45 Werbefunk; 11.15 Gießerbericht; 11.20, 11.25, 11.50, 12.20, 12.50, 13.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 13.45 Kurzbericht vom Tag.

Mittwoch, 28. Juni: 10.10 Schulfunk; 10.45 Ratschläge für Küche und Haus; 14.20 Jeder hört zu; 15.30 Jugendstunde; 18 Das Doppeladler, die italienische Bildungsbewegung; 18.25 Zeitfunk; 20.30 Konzert.

Donnerstag, 29. Juni: 10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus; 14.20 Jeder hört zu; 15.30 Jugendstunde; 18 Objektivität und Ueberzeugung, Vortrag; 18.25 Fragen; 20 Sonderfunktion; 20.10 Konzert; 21.20 Hörfolge; 22.30 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport.

Freitag, 30. Juni: 14.20 Jeder hört zu; 15.30 Jugendstunde; 18 Zeitvertrieb; 18.25 Vortrag; 18.25 Johanna Vorlesung; 20 Sonderfunktion; 20.10 Unterhaltung; 20.45 Dreimal 5 Minuten; 21 Zwölftes Würzburger Fest; 22.45 Nachtmusik.

Samstag, 1. Juli: 10.10 Schulfunk; 14.30 Jeder hört zu; 15.30 Jugendstunde; 18 Junge deutsche Wochenchau; 18.50 Kurzbericht vom Tag; 20 Arabische Nächte; 22.30 Zeit, Nachrichten, Wetter; 22.45 Nachtmusik.

Eine Brücke



zum Leben der Zeit

Unsere heutige Zeit geht rasch und lebhaft durch den Tag. Abwechslung ist ein Bedürfnis des Geistes. Nach aufreibendem Tagewerk verlangt der Abend eine Entspannung, ein seelisches Ausruhen.

Welhagen & Klafings Monatshefte bilden eine ebenso geistreiche wie unterhaltende Lektüre. Dem Leser werden die freien Stunden zu einem Born der Erholung und Freude!

Jedes Heft ist ein Spiegel der zeitgenössischen Literatur und unserer gegenwärtigen Kultur; es unterrichtet über Bewegungen und Fortschritte der Kunst, Technik, des Theaters, Films, Sports usw. Von bleibendem künstlerischem Wert ist der farbenfrohe Bilderschmuck, der in der ganzen Welt berühmt geworden ist.

Monatlich ein Heft für nur RM. 2.10

Der Verlag von Welhagen & Klafing, Leipzig übersendet auf Wunsch gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken für Porto kostenlos ein Probeheft.

Alle Sorten

Obst

zu den höchsten Tagespreisen nimmt täglich an

Frau Anton Kinz

Margaretenstraße 13

KOSTENLOS

Lesen wir jed. Rundfunkhörs eine Probe ummar der offiziellen Programm-Zeitung

S.R.Z.

Südwest. Rundfunk - Zeitung

Schreiben Sie sofort an:

S.R.Z., FRANKFURT AM MAIN

Bücherstraße 20/22

Hämorrhoiden

sind heilbar. Verlangen Sie kostenlos eine Gratisprobe

Anuvalin

mit mediz. Aufklärungschrift v. Versand-Apotheke

ANUVALIN, BERLIN SO 36

Abt. Nr. 4.

Hilfe für Hautkrankheiten

Wer an juckender oder trockener Haut, Ausschlag, Schuppenflechte, Ekzeme, Mittelschmerz, Eiterpusteln, den Ausschlag etc. etc. erkrankt, wird durch Anuvalin schnell und dauerhaft geheilt.

Die Bestandteile dieser Salbe sind so gemischt, daß auch in schwersten Fällen Heilung erreicht wird. (Proben und Heilung erteilt gratis.)

ANUVALIN, BERLIN SO 36

Abt. Nr. 4.

Am 4. Juli 1933, nachmittags 4 Uhr lassen die Erben Supfer-Fagenzer, nochmals ihre Hausbesitzung Wilhelmstraße 6, hier, auf meinem Büro, Bahnhofstraße veräußern. — Der Zuschlag wird sofort erfolgen. Bedingungen sind bei mir zu erfahren.

Dr. Doesseler.



„Neue J. Z.“ für 20 Pfg. überall zu haben